

Inserate werden angenommen in den Bosen bei der Expedition...

Inserate werden angenommen in den Städten der Provinz Bosen bei unseren Agenturen...

Verantwortlicher Redakteur: J. Gassfeld in Bosen.

Verantwortlich für den Inkeratenthell: J. Gassfeld in Bosen.

Bosener Zeitung

Hundertster Jahrgang.

Nr. 432

Freitag, 23. Juni.

1893

Die „Bosener Zeitung“ erscheint wöchentlich zwei Mal...

Postzettel, die festgesetzte Postzeit über dem Namen...

Politische Uebersicht.

Bosen, 23 Juni.

Die „Kreuztg.“, deren junge Liebe für die Militär- vorlage noch keineswegs hieb- und stichfest...

die in dem jetzigen Steuersystem inbegriffenen Steuern festzu- setzen, zu verwalten oder zu erheben.

Ferner kam am Donnerstag im englischen Unterhause die Uganda-Angelegenheit zur Sprache.

Die ägyptische Regierung hat dem jüngst „aus Gefundheitsrücksichten“ auf drei Monate verbannten Re- dakteur des „Uitz“, welcher sich durch seine Hezereien...

Die brasilianische Gesandtschaft in London ist wieder einmal beauftragt, die Revolution in Rio grande do Sul als völlig unterdrückt zu be- zeichnen.

Deutschland.

Berlin, 22. Juni. In Stichwahl-Ge- schäften „macht“ diesmal vor allem das Zentrum.

Δ Berlin, 22. Juni. Die Nachricht der „Kreuztg.“, daß die russische Regierung hier einen beleidigend extremen Maximaltarif vorgelegt habe...

Der „Reichsanzeiger“ publiziert eine Kaiserliche Ver- ordnung, wonach der Reichstag (wie schon gemeldet) auf den 4. Juli einberufen wird.

Wie der „Reichsanzeiger“ meldet, hat der Kaiser dem Herzog von Ostia den Schwarzen Adler-Orden verliehen.

Der Vorstand des nationalliberalen Vereins in Berlin ersucht alle Gesinnungsgenossen, bei den Stichwahlen für die Kandidaten der Frei- Volkspartei...

Die Kommission des Herrenhauses nahm in Ge- sammtabstimmung das Ueberweisungs-gesetz nach den Beschlüssen des Abgeordnetenhauses an.

Weihenburg i. G., 20. Juni. Der „Frei. Ztg.“ wird von hier geschrieben: Was gewisse Sensationsnachrichten werth sind, zeigt folgender Fall.

Stuttgart, 22. Juni. Wie der „Staatsanzeiger“ für Würt- temberg meldet, ging die gestern hier abgehaltene Versammlung, welche zur Berathung von Vorkehrungen gegen die Fut- ternot...

Zu den Wahlen.

Berlin, 22. Juni. Der Agitation für die Stichwahl diente eine große öffentliche Versammlung, welche der Verein Waldeck gestern Abend im Wintergarten abhielt.



und Justizrath M u n d e l kurze Ansprachen. Dr. Langerhans verurtheilte eine Zeitungsmeldung dahin, daß es ihm nicht eingefallen sei, Andeutungen zu machen über das Verhalten der Frei- Volkspartei bei Stichwahlen gegenüber der Sozialdemokratie. Er machte ganz besonders auf die schmerzlichen Gefahren aufmerksam, die dem allgemeinen Wahlrecht drohen, wenn wieder eine Kartellmehrheit in den Reichstag einzieht. Man müsse sich darauf gefaßt machen, daß alle diejenigen, die für die Militärvorlage stimmen, auch für eine Einschränkung oder gar Abschaffung des allgemeinen Wahlrechts zu haben sein werden. Deshalb müsse man bei der Stichwahl alle Kräfte anspannen, um so viel zu retten, als möglich sei (vehementer Beifall). Geh. Rath Birchow machte, wie die „Post“ Btg. berichtet, gleichfalls auf den Ernst des Augenblicks aufmerksam. Er selbst gestehe den vielen Lieben Feinden, die ihn in den letzten Tagen durch freundliche Zeilen davon überzeugen wollten, daß er kein Politiker sei, gern zu, daß er kein Berufspolitiker sei. Solcher Berufspolitiker gebe es bei uns überhaupt sehr wenige; wenn wir einmal zehn Jahre hintereinander ein liberales Ministerium erhalten würden, würden die Berufspolitiker wie Pilze aus der Erde wachsen. Der Vorwurf, ein „schlechter Politiker zu sein“, rühre ihn ebenso wenig, wie die Bezeichnung als „schlechter Prophet“, die einmal dem Fürsten Bismarck gefallen habe. Wenn er zurückblicke auf sein Wirken in den letzten Jahrzehnten, so treffe er da doch auf viele Momente seiner politischen Thätigkeit, deren er sich nicht zu schämen habe. Was insbesondere die Militärvorlage betreffe, so habe sich ja die beträchtliche Mehrheit der Berliner Wähler gegen sie erklärt und bei den Auseinandersetzungen mit der Sozialdemokratie habe die Militärvorlage nichts mehr zu thun. Für die Wähler könne es sich nur darum handeln, wie viel ihnen daran liege, vertreten zu werden durch Männer des Freisinn oder der Sozialdemokratie. In manchen Fragen dürften die Voten bei den Parteien nicht viel von einander abweichen, man werde doch aber nicht vergessen dürfen, mit welcher Beharrlichkeit und Hartnäckigkeit die vom Fürsten Bismarck groß gezogene Sozialdemokratie gerade den Freisinn bekämpfe. Das Zurückdrängen des Freisinn durch die Sozialdemokratie liege daran, daß die freisinnige Partei sich stets davor gehütet habe, den Massen oder den Einzelnen mehr zu versprechen und größere Hoffnungen zu erregen, als sich erfüllen lassen. Durch derartige Kunststücke erreiche man allerdings eine Majorität getäuschter Wähler und interessirter Gewählter. Die Freisinnigen seien nun allerdings so schlechte Politiker, daß sie immer wieder nur Arbeit und Sparsamkeit als die Grundlagen des Volkswohls predigen und die Entwicklung des Individuums in den Vordergrund treten lassen im Gegensatz zu dem allein selig machenden sozialistischen Staat, der der größte Absolutismus sein würde, der je dagewesen. Das sei die große Scheidegrenze. Wollte die Berliner Bürgerchaft sich allmählich unter das Joch dieses neuen Absolutismus beugen, so sei das natürlich ihr freier Wille: er und seine Freunde können nur raten, dieser Organisation so viel als möglich zu widerstehen. Zum ersten Male stehe die Berliner Bürgerchaft vor dem fetselichen Augenblick, sich die Frage vorzulegen, was sie wünsche, daß aus Deutschland demnächst einmal gemacht werde: das Traumgebilde des sozialistischen Zukunftsstaates oder ein freiheitliches Reich, in dem die Freiheit des Individuums gewahrt bleibt. Gesänge es, die Sozialdemokraten noch einmal aus dem Felde zu schlagen, so werde die Wirkung dieser That eine nachhaltige sein, denn das Berliner Beispiel würde stets anfeuernd auf das Land. Mögen sich deshalb die Wähler zusammenscharen, vorwärts zu dringen suchen und ein gutes Beispiel geben, dann würden sie des Dankes des Vaterlandes sicher sein. (Stürmischer Beifall.) Justizrath M u n d e l polemisierte besonders gegen die unerfüllbaren Ver-

sprechungen der Sozialdemokraten. Von einer gewissen Wichtigkeit sei immerhin die Frage, ob sich die Berliner Bürgerchaft in ihrer Mehrheit von Sozialdemokraten oder Freisinnigen vertreten lassen wolle. Diese verzagen an dem Bestande der jetzigen Gesellschaft nicht, sie wollen sie nur verbessern, die Ungleichheiten beseitigen, gleiches Recht für alle schaffen. Die gebesserte Gesellschaft sei das einzige Bollwerk gegen den Umsturz. Der Sturm der letzten Wahl habe ja die freisinnige Partei fast gänzlich weggeführt, aber eine Bewegung, die einem Ahlwardt fast zweimal ein Mandat gebracht, könne unmöglich von Bestand sein. Bei allen bösen Erfahrungen dürfe man den Muth nicht sinken lassen; es sei Ehrenpflicht der Wählerchaft, sich Männer, wie Langerhans, Birchow, Baumback nicht nehmen zu lassen. Zeige man durch Aufbietung des besten Mannes und der letzten Stimme, daß man noch nicht so todt sei, wie die Gegner behaupten. (Vehementer Beifall.) Mit einem kräftigen Schlußwort des Vorsitzenden schloß die Versammlung um 11 Uhr.

Aus dem Saarebier, 20. Juni. „König“ Stumm kann nicht umhin, die für ihn günstig ausgefallene Wahlentscheidung sich in seiner Weise zurecht zu legen. An der Spitze eines der dem großsprecherischen Barvenu zur Verfügung stehenden Organe, dem „Saarbrücker Gewerbeblatt“, erläßt er eine prahlertische Erklärung, worin er auf das „bedeutungsvolle“ Ergebnis der Reichstagswahlen im Saarebier hinweist, von der „vernichtenden“ Niederlage der Sozialdemokratie im Revier — im Wahlkreis Forbach-Saargemünd ist das Prädikat „vernichtend“ schlecht angebracht — Kenntniß nimmt, und jodann seine Herzensmeinung in folgendem Satze zum Ausdruck bringt: Angesichts dessen kommen vielleicht neben den Sozialdemokraten auch die zum Theil recht überpannten Sozialphilantropen zu der Einsicht, daß die im Saarebier von Alters her seitens der Arbeitgeber gepflegten Verhältnisse patriarchalischen Charakters die besten im staatsverhätlichen Sinne sind.“ Wer die hier ausgesprochene sozialpolitische Weisheit des Grubengewaltigen mit seinen zur jüngsten Ausstandsbewegung im Reichstage und im Herrenhause gehaltenen Reden in Verbindung bringt, wird, meint die „Frei. Btg.“, verstehen, daß ihre Spitze auch nach einer gewissen Seite hin gerichtet ist, der von Stumm der unberechtigte Vorwurf allzu großer Nachgiebigkeit gegen die Wünsche und Forderungen unserer Bergarbeiter-Bevölkerung gemacht worden ist.

### Frankreich.

\* Die „Aktenstücke“ des Herrn Millevoye, welche mit den zwei Zentnern „Akten“ des hiedern Ahlwardt große Aehnlichkeit haben, sollten am Mittwoch dem Minister Develle überreicht werden. Aber sowohl Dupuy als Develle lehnten es ab, von Millevoye die in den Blättern besprochenen Schriftstücke entgegenzunehmen und darüber weitere Mittheilungen zu empfangen. Dupuy erklärte im Namen der Regierung, daß er es ablehne, in seinen Händen oder selbst nur vor Augen Schriftstücke zu haben, die einer befreundeten Macht entwendet sein sollen; er wolle weder ein derartiges Vorgehen benutzen, noch irgend eine Unsicherheit bei den Botschaften aufkommen lassen, die zu der französischen Regierung in Beziehung stehen. — Dagegen eröffnete die Staatsanwaltschaft auf Anordnung der Regierung die Untersuchung über den Ursprung und den Werth der Dokumente, durch welche mehrere

Politiker angeschuldigt werden. Geld von der englischen Botschaft angenommen zu haben. Man glaubt, daß die Dokumente von einer Persönlichkeit, welche sie selbst angefertigt habe, gekauft worden seien. Wie verlautet, wird die Regierung jede Debatte über die Dokumente und jede Forderung nach einer Enquête ablehnen mit der Motivirung, daß die jetzt eingeleitete gerichtliche Untersuchung der einzige ordnungsgemäße Weg sei, um den Ursprung und den Werth der Dokumente festzustellen. — Am Donnerstag Nachmittag fand denn auch in den Geschäftsräumen des Journals „Gacarde“ eine Haus-suchung statt. Das Blatt hält an der Authentizität der in seinem Besitze befindlichen Papiere fest.

Auch die Deputirtenkammer sollte — ganz wie bei uns — mit der Angelegenheit befaßt werden. Indessen wurde zu der von Millevoye in Bezug auf Herz gestellten Interpellation, da der Interpellant keinen ernsthaften Beweis zu erbringen vermocht habe, fast einstimmig eine Tagesordnung angenommen, durch welche die Beschuldigungen als gehässige und lächerliche Verleumdungen gebrandmarkt werden. — Die Franzosen verstehen es besser, ihren Ahlwardt in seine Schranken zu weisen. Ueber die Sitzung wird gemeldet:

Paris, 22. Juni. Die heutige Sitzung der Deputirtenkammer war überaus zahlreich besucht, schon vor Beginn derselben herrschte eine lebhaftere Bewegung. Millevoye richtete die bereits angekündigte Anfrage über den Stand der Unterhandlungen zwischen Frankreich und England bezüglich der Auslieferung des Cornelius Herz an die Regierung. Der Ministerpräsident Dupuy erklärte, die Regierung beschäufte sich noch fortdauernd mit der Auslieferung von Herz. Letzterer sei aber augenblicklich nicht reisefähig. Millevoye erwiderte, England bediene sich der im Besitz von Herz befindlichen Geheimnisse, aber es sei eine noch schwerer wiegende Angelegenheit ins Auge zu fassen. Es gäbe einen Deputirten, welcher die Preisgebung von Corsica verlangt und dazu beigetragen habe, daß Frankreich auf seine Rechte in Aegypten verzichtete. Millevoye wurde hier von dem Präsidenten unterbrochen und wandelte darauf seine Anfrage in eine Interpellation um; der Präsident lehnte es indessen ab, diese Interpellation, wegen der Fassung derselben zur Verlesung zu bringen. Bourquery de Voisierin wünscht über die Angelegenheit Herz und Arton zu interpelliren, sowie über die auf der englischen Botschaft gestohlenen Papiere. Der Ministerpräsident Dupuy erwiderte, die Regierung habe alles Mögliche gethan, die Festnahme von Cornelius Herz zu erwirken, und werde es weiter thun, um die Auslieferung herbeizuführen. Was die angeklagten gestohlenen Dokumente angehe, so habe sich hiermit nur die Gerichtsbehörde zu befassen, die Untersuchung in dieser Angelegenheit sei eingeleitet. (Vehementer Beifall.)

### Aus dem Gerichtssaal.

—i. Gnejen, 21. Juni. Heute hatte sich der Arbeiter Joseph Rozminksi aus Responde vor dem hiesigen Schwurgericht wegen versuchten Mordes zu verantworten. Der Angeklagte wurde von den Geschworenen für schuldig befunden und zu 5 Jahren Zuchthaus verurtheilt.

### Vom Freischütz-Dichter.

Ein Erinnerungsblatt zum 25. Juni.  
Von Philipp Stein.

(Nachdruck verboten.)  
Das Erste möcht' ein Jeder sein,  
Das Zweite streift durch Flur und Hain;  
Das Ganze hat ein Kind eronnen,  
Ein Weber hat es sein gesponnen.

Am 25. Juni 1843 ist er gestorben, Johann Friedrich Kind, aber selbst bei unsern Kleinen lebt er noch heute fort in den schlichten Nützlichkeiten.

Immer wieder gewinnt Webers Freischütz-Musik und die Ausführung seiner Oper neue Freunde zu den zahllosen bewährten Verehrern, das heranwachsende Geschlecht erfreut und befeelt sich an den Weisen, die schon vor siebenzig Jahren das Entzücken unserer Urgroßväter und Urgroßmütter erregt haben, und noch immer gilt, was Börsenmann auch mit leichtem Spott in dem ersten seiner „Vaterländischen Briefe“ 1822 geschrieben hat: „Man möchte vergehen vor Lust. Unsere jungen Mädchen hüpfen schon vierzehn Tage und können die Kehle nicht frei bekommen von dem süßen Liede „Wir winden dir den Jungferntanz mit weichenblauer Seide.“ Welch ein Zauber in diesem „weichenblauer Seide“, man könnte einen Stinson damit binden!“

Seit diese Oper unseres ersten deutschen Musikromantikers am 18. Juni 1821 in Berlin mit einem völlig beispiellosen Erfolge über Spontini und dessen kurz zuvor aufgeführte „Olympia“, über die fremdländische Opernmusik einen so glänzenden Sieg errungen hat, seitdem hat der „Freischütz“ seine Stellung mit unverminderter Macht behauptet und ist zum liebsten musikalischen Besitzthum des deutschen Volkes geworden. Und Dank dieser Popularität ist auch Johann Friedrich Kind, der Textdichter des „Freischütz“, noch immer nicht vergessen.

Allein aber dem „Freischütz“ dankt er diese Unvergänglichkeit — daß er auch das Textbuch zum „Nachlager von Granada“ geschaffen und zu einer vergessenen Oper Marichners „Der Holzdieb“, das weiß die große Freischützgemeinde gar nicht, noch kennt sie irgend etwas von selbständigen Dichtungen Kinds. Und wenn jetzt überall, selbst jenseits des Ozeans an der Hudson-Bay, oder in Ost-Australien oder in Cile Moz von den Wäldern und den Auen singt, durch die er leichten Sinnes dahinzieht, dann weiß man dort ebenso wenig, wie in deutschen Gauen, daß der Dichter dieser Arie Jahrzehnte lang in Eblflorenz gewesen und einen Band nach dem anderen in schier unzählbarer Fülle gedichtet hat und damit auch Erfolg hatte — was es doch jene traurige Zeit deutscher Dichtkunst:

„Wo ein Clauen sogar Reichthum sich erschreibt,  
Als wärs ein gewaltiger Byron.“

Am 4. April war Friedrich Kind zu Leipzig geboren worden. Er besuchte die Thomasschule und begann 1786 das juristische Studium. 1793 ward er Advokat in Dresden und begann im Jahre 1800 Novellen und Erzählungen zu schreiben. Beliebt ward ihm bei seiner Doppelthätigkeit allmählich schon klar, was Platen 1826 in seiner „Verhängnisvollen Sabel“ rath:

Keiner gehe, wenn er einen Lorbeer tragen will davon,  
Morgens zur Kanzlei mit Akten, Abends auf den Delfon!

Nedensfalls hat Kind 1814 seine juristische Laufbahn quittirt und sich ganz der Dichtkunst überlassen — besser geworden sind seine Dichtungen dadurch freilich nicht. Wohl aber hat er an Fruchtbarkeit erschrecklich zugenommen, und unwillkürlich denkt man wieder an ein Platen'sches, auf Kobzeue gemünztes Wort:

Er schmierte, wie man Stiefel schmiert, verzehlt mir diese Trope,  
Und war ein Held an Fruchtbarkeit wie Calderon und Lope.

Die Aufzählung nur seiner herborragendsten Novellenansammlungen hat in dieser Hinsicht etwas beinahe Unheimliches: „Malven“ 2 Bände, „Tulpen“ 7 Bände, „Roswitha“ 4 Bände, „Muse“ 8 Bände, „Die Harse“ 8 Bände, Erzählungen und kleine Romane 5 Bände, außerdem 5 Bände Gedichte, 4 Bände Theaterstücke und mehrere Bühnendichtungen! Aber diese Titel, diese Tulpen, Malven, Musen, Harsen, diese Roswitha — seine Tochter, die später ach! auch dichtete, hat er gleichfalls Roswitha getauft — all diese Titel sind in ihrer, ich möchte sagen, Kleinbürgerlichen Trivialität schon charakteristisch für ihren Werth. Sie zeigen so ganz den Charakter der Poesie jener Zeit, so ganz die literarische Stimmung des Kreises der Dresdener „Abendzeitung“, die Kind 1805–31 mit Hell (Theodor Windler) herausgab. Das scharfe Urtheil, das Gervinus einmal über die Literatur Sachsens fällt, daß sie nämlich immer Gefahr laufen wird, multa, nicht multum zu liefern, findet bei Kind und bei dem Abendzeitungskreise volle Bestätigung. Die „Abendzeitung“ war seit dem zweiten Jahrzehnt das verbreitetste belletristische Blatt Norddeutschlands. Hier ward die Romantik, aber auch was an klassischen Elementen noch mit unterließ, verwässert und zu parfümirter Zuckersahne-Trivialität verwickelt, Sentimentalität und haushadente Nüchternheit, Oberflächlichkeit und Eitelkeit gaben sich hier ein unsuchbares, wenn auch an schwächlichen Produktionen folgenreiches Stellbilden. Unter diesen Abendzeitungsleuten der talentvollste war Karl Wiesflog, der bekannteste aber ward der betriebame Johann Friedrich Kind, und gegen ihn hat deshalb Platen in seinem gegen Zimmermann gerichteten „Romantischen Oedipus“ einige Pfeile verschossen. Im Palaß zu Korinth führt Platen als Hofdichter der Königin Sokaste die Herren Kind und Kindeskind vor. Kindeskind berichtet von einem Epigramm, das auf „unsern Kind“ gemacht worden und ihn zum Waschen auffordert.

Kind.

Und wenn ich kurz bin von Statur, so bin ich doch ein langer Geist!

Sokaste.

Das ist gewiß, und jeder fühlt's, der Ihre Poesie vernimmt.

Kindeskind.

Sie sind ein wasserreicher Strom, den keiner bis ans Ende schwimmt.

Zimmermann hat eigentlich von Platen gar nichts Schlimmeres zugefügt werden können, als daß Platen ihn in einem Lustspiel gemeinjam angegriffen mit Kind, der auf diese Weise nun weit über die Bedeutung seiner Arbeiten hinaus in die Literatur gekommen ist. Platen nahm ihn eben als Repräsentanten des ganzen Kreises der Philitendichter, gegen die ja auch Eichendorff gekämpft hat, besonders in seinem „Taugenichts“. In der That repräsentirt Kind, der übrigens 1818 vom Herzog von Gotha zum Hofrath ernannt worden war, die Eigenart oder vielmehr den Mangel an Eigenart, wie er in diesem Kreise herrschte, aufs deutlichste. Seine Gedichte sind durchweg von fliegender Rhythmik und haben eine gewisse volkstümliche Frische und Leichtigkeit — Vorzüge, die Kind für seine Freischütz-Dichtung zu Gute kamen. Aber sie zeigen ebensowenig Originalität der Darstellung oder Gedankentiefe, wie seine zahllosen Novellen und Erzählungen, in denen Alles immer nur Nach- und Aemulphung ist. Niemals ein individuell geprägter Zug, immer nur jene „Froschmolluskendreinar“, die Platen einmal dem Publikum seiner Zeit zum Vorwurf macht. Deshalb gefielen denn auch Kinds Arbeiten — heute freilich kennt sie Niemand mehr, in einigen Schullesebüchern tauchte vor Jahren wohl noch hier und da ein kindliches Gedicht auf, jetzt sind sie völlig verschwunden. Ebensowenig hat auch keines seiner Dramen irgend welche literarische Bedeutung, weder „Wilhelm der Oberer“ noch „Wilhelm der Bastard“, noch die „Schwüre“, noch

„Schön Ella“, noch der „Weinberg an der Elbe“, noch „Van Dyck's Landleben“.

Es war im Jahre 1817, als Kind dieses mit einer Art lebender Bilder beginnende Schauspiel in einer künstlerischen Gesellschaft zu Dresden vorlas. Carl Maria v. Weber war unter den Zuhörern und wandte sich an Kind wegen eines romantischen Opernstoffes. Der Komponist war schon seit Jahren in Gedanken mit einem Stoffe beschäftigt, den er 1810 im ersten Bande des „Spendenbuchs“ von Johann August Apel gefunden hatte, die Sage von der Wolfschlucht, deren entsezensvoll spukhafter Inhalt bis zum 30-jährigen Kriege im Volke überall verbreitet war. Dieser Sage nach trifft der Jäger mit der siebenten Kugel seine Geliebte und verfällt dann dem Wahnsinn und der Hölle. In dieser Sage hatte Weber sofort einen „superben Stoff“ erkannt. Webers Freund, Alexander v. Dusch, machte sich alsbald, nachdem Kind das Szenarium entworfen, an die Dichtung, einige Szenen wurden auch skizziert, dann aber wurde die Sache bei Seite gelegt — zum Besten Webers, der nun sieben Jahre später geistiger, aufgeschärfter und kraftvoller an diesen Stoff herantreten konnte. Kind nahm den Vorschlag, diese Sage zu bearbeiten, an und in kurzer Zeit, in nur vierzehn Tagen hatte er die Arbeit vollendet. Der „Probeschütz“ hieß sie zuerst, dann die „Jägerbraut“, bis sie endlich auf Vorschlag des Grafen Brühl, des Intendanten der Berliner Hofoper, den Titel „Freischütz“ erhielt. Weber hatte die Komposition am 2. Juli 1817 begonnen, am 13. Mai 1820 aber erst beendet oder eigentlich erst am 28. Mai 1821, da erst kurz vor der Berliner Aufführung entstand Annens Arie „Einst träumte meiner selgen Base“.

Kind hat den tragischen Schluß der Sage natürlich in eine befriedigende Lösung umändern müssen, dagegen war es keineswegs eine Verbesserung, daß er durch den Spul mit dem herabfallenden Wibe das Ganze in die Schicksalsdramatik hinübergewandelt, im Uebrigen aber hat sein Text große Vorzüge, deren man sich erst recht klar wird, wenn man die Texte zu den späteren Opern Webers prüft. In einem Gespräch mit Dittke und Erdmann hat auch Goethe diese Verdienste Kinds anerkannt, indem er 1828 meinte: „Wäre der „Freischütz“ kein so gutes Sujet, so hätte die Musik zu thun gehabt, der Oper den Zulauf der Menge zu verschaffen, wie es nun der Fall ist, und man sollte daher dem Herrn Kind auch einige Ehre erzeigen.“

Freilich übersteht Goethe hierbei, daß nicht Kind, sondern Weber das dankbare Sujet gefunden hat. Aber trotzdem muß Kind's Arbeit als eine gute und verdienstliche bezeichnet werden. Und wenn es auch vor Allem der Geist der Weberischen Musik ist, die sich an die Innigkeit, Reinheit und Frische des deutschen Volkes, an ihre Liebe zum Wunderbaren und Dämonischen wandte, und so den Siegeszug der Oper herbeiführte, so wird doch Niemand Kind die verdienten Ehren vorenthalten wollen. Selbst daß er sich mit Weber überwarf und ihm die größeren Einnahmen aus der Oper neidete, sei dem in den kleinlichen Verhältnissen des damaligen Dresden Aufgewachsenen verziehen. Es hat freilich den Nachtheil gehabt, daß Weber sich nun seine Texte von Helmine von Chetz schreiben ließ und hier Arbeiten erhielt, die tief unter Kinds Freischütz-Bearbeitung stehen. Kind hat dann noch kurz vor seinem Tode, 1843 in seinem „Freischützenbuch“ Webers Briefe über den Streitfall veröffentlicht, aber er hat damit sich selbst nur ins Unrecht gelegt. Doch ein halbes Säkulum ist seitdem veronnen. Was den großen Komponisten und seinen Dichter einst getrennt hat, ist längst vergessen — neben Webers leuchtendem Namen wird aber, im Schatten des großen Genius immer wieder auftauchend, auch der Name des Freischütz-Dichters unvergessen bleiben. Denn wer zu dem Genie in Beziehung tritt, den hebt es hinaus über Zeit und Raum.



**Schneidemühl**, 22. Juni. Gestern verhandelte das hiesige Schwurgericht wider den Zimmermann Albert Krawitter aus Deutsch-Crone, welcher beschuldigt ist, am 8. v. M. seine Ehefrau mittelst eines Taschenmessers verschiedene Stiche in den linken Arm, die Brust und den Unterleib beigebracht zu haben, in der Absicht sie zu tödten. Der Angeklagte war an dem genannten Tage in angetrunkenem Zustande nach Hause gekommen und wurde von seiner Ehefrau mit einer Gardinenpredigt empfangen. Hierüber ergrimmt fiel er über seine Ehefrau her und mißhandelte sie in obiger Weise. Der Gerichtshof verurtheilte den Angeklagten unter den von dem Geschworenem ihm zugebilligten mildernden Umständen zu 1 Jahre Gefängnis.

O. M. Berlin, 21. Juni. Vor dem Oberverwaltungsgericht wurde gegen ein interessanter Prozess beendet, den der Magistrat zu Schneidemühl gegen den Bürgermeister daselbst angehängt hatte und zwar wegen Beanstandung eines Magistratebschlusses. Der Kassenassistent S. war am 25. Mai 1889 vom Magistrat engagiert worden. Die Stadtvorordneten Versammlung verweigerte ihre Genehmigung zur definitiven Anstellung, weil H. erst 19 Jahre alt war und seiner Militärpflicht noch nicht genügt hatte. Nach einer Verhandlung vom 3. Dezember 1889 wurde ihm die dritte Buchhalterstelle provisorisch mit dem Vorbehalt übertragen, daß seine sofortige Entlassung erfolgen würde, sobald er zum Militär eingezogen werden sollte. Eine solche Einziehung erfolgte nicht. Am 9. Mai 1890 wurde ihm die Gehaltsordnung mit dem Bemerkten zugesandt, daß sein Dienstalter für die Gehaltsberechnung vom 25. Mai 1889 ab gerechnet werden soll. Am 15. Mai 1892 wurde ihm ein Nachtrag zur Gehaltsordnung mitgeteilt mit der Benachrichtigung, daß der Gehalt der Buchhalter erhöht sei und demgemäß auch ihm eine Gehaltserhöhung von 150 M. bewilligt worden sei. Darauf kündigt der Magistrat dem H. die Stellung zum 1. November 1892. Diesen Beschluß des Magistrats beanstandet der Bürgermeister auf Anweisung des Regierungspräsidenten (cf. § 15 Zust. Gesetz). Der Magistrat erhebt hiergegen Klage beim Bezirksauschuß Bromberg, jedoch ohne einen Erfolg zu erringen. Es handelt sich weder um eine vorübergehende Beschäftigung, noch um rein mechanische Dienstleistungen. Nur in diesen beiden Fällen gestattet die Städteordnung die Kündigung; sonst handelt es sich nur um Anstellung auf Lebenszeit, daher ist Kündigung unzulässig. Auch die Berufung des Magistrats beim III. Senat des Oberverwaltungsgerichts war ohne Erfolg. Die Städteordnung garricht; der Vorbehalt wegen der Einziehung zum Militär war ungesetzlich, ist auch inzwischen erledigt. Der ganze Hergang zeige, daß der Magistrat den H. wirklich anstellen und nicht bloß vorübergehend beschäftigen wollte; dann war aber die Anstellung nach der Städteordnung eine definitive auf Lebenszeit.

### Vermischtes.

**Aus der Reichshauptstadt**, 22. Juni. Falschmünzer bei der Arbeit wurden am Mittwoch Morgen, wie bereits gemeldet, von der Polizei in dem Hause Gruner Weg 72 bei einer Wittve Nüdigler festgenommen. Als die Frau auf das Boden der Beamten die Thür öffnete, stürzten die Schutzmänner sofort in die aus einer Küche, einem zweifensrigen und einem einfenstrigen Zimmer bestehende Wohnung. In der zweifensrigen Stube trafen sie einen seiner Person nach noch nicht festgestellten Polen, der damit beschäftigt war, gegossene Fünf-, Zwei- und Einmarkstücke zurechtzufellen und zu poliren. Während dieser festgenommen wurde, rief ein zweiter Mann in dem einfenstrigen Raume plötzlich das Fenster auf und sprang auf den gepflasterten Hof hinaus. Er stürzte auf einen Handwagen, wo er mit leichten Verletzungen liegen blieb und ergriffen wurde. Er verweigert mit Entschiedenheit jede Auskunft über seine Person, ist aber mitsamt seinem Genossen und der Wittve Nüdigler in Untersuchungshaft genommen worden. Eine gleich darauf vorgenommene Hausdurchsuchung führte zu dem Ergebniss, daß in den Strohsäcken der Lagerstätten, unter Geschirz- und Küchengerath verborgen falsches Geld der vorgenannten Art im Nennwerth von 1055 M. vorhanden war. Von Siegeln und Formen wurde nichts entdeckt, so daß die eigentliche Werkstätte anderswo zu suchen sein dürfte. Inzwischen hat die Polizei noch ermittelt, daß die Schwester der Nüdigler, Wittve Auguste Grabowsky, mit ihrem Sohne Koppensstraße 3 wohnt. Dieser ist erst vor kurzem aus dem Zuchthaus entlassen worden, nachdem er wegen Falschmünzerei verurtheilt war, und steht noch unter Polizeiaufsicht. Bei der Grabowsky wurde auch Hausdurchsuchung gehalten, aber Falschmünzerwerkzeuge wurden auch dort vergeblich gesucht.

**Wilhelm Scholz**. Der vieljährige Zeichner des Kladderadatsch, dessen Tod wir bereits gemeldet haben, nimmt in der Geschichte der politischen Satire Deutschlands eine hervorragende Stelle ein. Sein Stoff war es, der den Humor-Gebilden Ernst Dohms, David Kniffichs und Rudolph Löwensteins Körper verlieh, der ihren „Zwäckerl“, ihren Müller und Schulze, ihre Barone „Brudelwitz und Strudelwitz“ u. s. w. Typen des Berliner oder norddeutschen politischen Witzes herausarbeiten half. Seine zahllosen Karikaturen Napoleons III. und des „Lern von Bismarck“, die er in der Regel aus eigener Erfindung zeichnete und zu denen er fast immer auch den Text lieferte, bilden einen für das Verständnis der politischen Bewegungen von 1849 bis 1870 ebenso fählichen als ergötzlichen Kommentar. Auch als sinniger Illustrator zahlreicher Werke hat sich W. Scholz verdient gemacht. Als nach 1870 der Kladderadatsch durch den Einfluß seines Verlegers Hofmann ins nationalliberale Lager abzwang, da fehrt Wilhelm Scholz dem Blatte, das sein Geist emporgebracht hatte, den Rücken.

### Aus der Provinz Posen.

**Schneidemühl**, 22. Juni. (Vom Brunnenunglück.) Die gestern mit dem Abendzuge hier von Thorn eingetroffenen Pioniere haben heute Vormittag die Vorbereitung zur Sprengung des Fleischereimeister Polaretschen dreistöckigen Wohnhauses, Große Kirchenstraße Nr. 9 und der noch stehen gebliebenen Ruinen des dem Kupferhammermeister Straubel gehörigen dreistöckigen Wohngebäudes getroffen, da diese Gebäude nur mit Lebensgefahr betreten werden können. Die übrigen Gebäude, welche durch die Erbsenkungen gelitten haben, werden ohne Sprengung abgetragen. Das schöne neue dreistöckige Wohnhaus des Buchbindermeisters Semrau, Kleine Kirchenstraße Nr. 7, muß leider auch niedergelegt werden. Thüren, Fenster, Defen etc. sind bereits in Sicherheit gebracht. Da es leicht möglich ist, daß nach Abbruch dieses Hauses auch das Nachbarhaus, Kleine Kirchenstraße Nr. 6, dem Maler Brucker gehörig, einstürzen kann, so haben die bis jetzt darin verbliebenen Miesher ebenfalls heute ihre Wohnungen räumen müssen. Die Gebäude, welche durch Sprengung niedergelegt werden sollen, sind heute abgeschätzt worden. Das Sprengmaterial trifft heute Abend von Thorn hier ein, so daß morgen die Sprengung vor sich gehen

kann. Nach oberflächlicher Berechnung dürfte der bis jetzt entstandene Gesamtschaden mehr als 1½ Millionen Mark betragen. Hoffentlich werden die Geschädigten vollen Ersatz erhalten, da voraussichtlich der Staat in erster Linie dafür eintreten wird. Regierungspräsident v. Colmar-Meyenburg zu Bünzburg, früher Landrath unseres Kreises, hat zur Vinerung der eingetretenen größten Noth heute 100 M. Unterstützungsbeitrag eingekandt. Auch wird derselbe persönlich auf der Unglücksstätte erscheinen. Für morgen hat der Oberpräsident unserer Provinz seinen Besuch angemeldet, um ebenfalls die Unglücksstelle in Augenschein zu nehmen. — Die Quelle ist von dem Brunnenmeister Beyer heute Nacht vollständig geschlossen worden, und es ist bis jetzt weder neben dem Rohre, durch welches die Quelle gefast worden ist, noch in weiterer Entfernung von dem Brunnen Wasser hervorquergedungen. Das dem Schneidemeister Sommerfeld gehörige Wohnhaus, Kleine und Große Kirchenstraße Nr. 8 und resp. 19 hat sich bis gestern um 1½ Mtr. gesenkt, an den beiden letzten Tagen jedoch nur um 85 Millimeter. Wenn sich die Quelle nicht etwa einen anderen Ausweg sucht, so soll dieselbe längere Zeit verschlossen bleiben, nur ab und zu zum Abfluß des Wassers geöffnet werden.

### Telegraphische Nachrichten.

**Breslau**, 22. Juni. Der 30. internationale Maschinenmarkt ist heute Vormittag 8 Uhr unter sehr zahlreicher Theilnahme der Interessenten feierlich eröffnet worden.

**Rom**, 22. Juni. Die Kammer hat in ihrer heutigen Sitzung das Budget des Ackerbauministeriums genehmigt.

**Paris**, 21. Juni. Der Municipalrath hat dem Wunsche Ausdruck gegeben, daß das französische Gebiet ein unversehrlicher Zufluchtsort für politische Flüchtlinge werde. Ferner sprach der Municipalrath den Wunsch aus, es möchten die Papiere Savicki's dessen Familie übergeben werden.

**Paris**, 22. Juni. In der Deputirtenkammer legte die Regierung das französisch-russische Handelsübereinkommen vor. Nach demselben wird Russland der Minimaltarif für Petroleum zugestanden; der Zoll wird damit für rohes Petroleum auf 9 Franc., für raffiniertes auf 12,50 Franc. festgesetzt. Russland gesteht dagegen Frankreich seinen Minimaltarif mit Herabsetzungen für 51 französische Produkte zu; unter letzteren befinden sich Gewebe von gekämmter Wolle, für die der Zoll um 20 Prozent, gewisse Tricotage- und Strumpfwirkwaren, für welche der Zoll ebenfalls um 20 Prozent herabgesetzt wird und Wolle in Flaschen, für welche der Zoll um 15 Prozent herabgesetzt wird.

**Madrid**, 22. Juni. Der Ministerath hat beschlossen, den Budgetentwurf in seiner Gesamtheit aufrecht zu erhalten und die Session der Cortes soweit wie möglich zu verlängern, um die Abstimmung über das Budget herbeizuführen. — Gestern wurde hier eine weitere Anzahl von Anarchisten verhaftet.

**Czernewitz**, 21. Juni. In Folge eines Wolkenbruchs ist der Litzowebach bei Storozky eis ausgetreten, hat die Eisenbahnbrücke und die Brücke der Reichsstraße weggerissen und 3 Häuser fortgeschwemmt.

**Chicago**, 22. Juni. Der deutsche Reichskommissar Geh. Regierungsrath Wermuth hat gestern die deutsche Wein- und Weinbau-Ausstellung eröffnet.

### Landwirthschaftliches.

**Wett**, 22. Juni. Die offizielle Saatenstandbericht und die Ernteerzeugung vom 15. d. M. konstatirt seit dem letzten Berichte eine allgemeine Besserung. Die Ernteausbeute habe sich für Weizen und Roggen um 7 Proz., für Gerste und Hafer um 8 Prozent gebessert. Das zu erwartende Resultat stelle sich per Katastralschuh bei Weizen auf 5,86 Mctr. (am 1. Juni betrug die Erzeugung 5,46 Mctr.), bei Roggen auf 6,04 Mctr. (am 1. d. M. 5,59 Mctr.), bei Hafer auf 5,49 Mctr. (am 1. Juni d. J. 5,15 Mctr.) Der Reispchnitt hat begonnen, die Resultate sind überwiegend schwach. Mais steht stellenweise schwach, doch ist Besserung zu erwarten.

### Wollmärkte.

**Berlin**, 20. Juni. Monatsbericht der Ständigen Deputation der Wollinteressenten. Wohl selten ist der hiesige Wollmarkt unter ungünstigeren Verhältnissen abgehalten worden, als in diesem Jahre. Die bekannten Ursachen, als Mangel an Vertrauen in die nächste Zukunft auf fast allen Gebieten, der Umstand, daß die Industrie durch starke direkte Importe überseeischer Wollen genügend mit Rohmaterial versehen war, dann die heute bevorstehende Eröffnung der Londoner Auktionen, konnten ihren Einfluß nicht verfehlen. Es hatten demnach unsere deutschen Wollen gleich den überseeischen zu leiden. — Der hiesige Wollmarkt begann daher gestern ruhig, doch konnte derselbe bis zum Abend als beendet angesehen werden, bei festem Schluß. Es wurden fast 180000 Ztr. im vorigen Jahre, verkauft, mit einem Preisabschlag auf Rückenwäshen von 8—12, verzinzelzt bis 15 pro Ztr. gegen letzten Wollmarkt. Auf den Lagern fanden Umsätze vor dem Markte in Folge verspäteter Zufuhren nicht statt; das Geschäft entwickelte sich nach Schluß des Marktes auch hier und es wurden größere Posten an Kammgarnspinner und Fabrikanten umgesetzt, bei andauernder Nachfrage. Die Zufuhren zu den Lagern beliefen sich auf ca. 24000 Ztr., diejenigen zum öffentlichen Markte ca. 11000 Ztr., so daß also inf. ca. 8000 Ztr. alter Bestände im Ganzen ca. 43000 Ztr. zum Verkauf gestellt wurden. Da die Wollen in Folge großer Trockenheit während der Schurzeit theilweise eingestäubt sind, war deren Aussehen nicht so gut wie im vorigen Jahre. Verglichen mit den Preisen für Kolonialwollen nehmen die unteren nunmehr Parität ein. Man bezahlte für turkische Wollen 130—145 M., einzelne höher, für Stoffwollen 108—125 M., für Landwollen 88—100 M., für Kammwollen: Winterpommern 115—122 M., Vorpommern 110—120 M., für ungewaschene Wollen 43—50 M. Ungewaschene Wollen waren weniger begehrt, und es steht außer allem Zweifel, daß die Kammgarnspinner — und auch mit Recht — den Rückenwäshen den Vorzug geben, weil sie bei diesen Wollen mehr gegen Enttäuschungen geschützt sind, überdies sind diese ihrer besseren Farbe wegen ein werthvolleres Produkt. Auch für alle übrigen Interessenten bietet die deutsche Wolle in Rückenwäshen viele Vorteile, sie ist durch längeres Lagern nicht der Entwertung in Farbe, Haltbarkeit und Elastizität so ausgesetzt, wie ungewaschene Wolle, und bietet daher der gesammten Wollen-Industrie Gelegenheit, ihren mit der Mode schnell wechselnden Bedarf zu jeder Zeit in einem besseren Material zu decken; überdies liefert auch die Rückenwäshen dem Produzenten einen höheren Ertrag, der vom Käufer aus oben angeführten Gründen gern bewilligt wird.

\*\* Leipzig, 22. Juni. Bei der heutigen Kammkings-Auktion waren angeboten 355000 Kilo, wovon 212000 Kilo verkauft und 143000 Kilo zurückgezogen wurden. Die Käufer waren zahlreich. Der Preisabschlag gegenüber der letzten Auktion betrug für alle Genres 5 bis 10 Pennige pro Kilo. Ausgenommen hiervon waren nur Grobreds, welche unveränderten Preis erzielten.

**Bradford**, 22. Juni. Wolle ruhig, fest, gehalten; Garne ruhig, aber stetig. Stoffe geschäftlos.

### Meteorologische Beobachtungen zu Posen im Juni 1893.

Datum	Barometer auf 0 Gr. reduz. in mm: 66 m Seeshöhe.	Wind.	Wetter.	Temperatur in Grad.
22. Nachm. 2	751,0	NW frisch	bedeckt	+18,6
22. Abends 9	749,3	N SW	heiter	+15,0
23. Morgs. 7	748,9	SE	mäßig bedeckt	+15,8

Am 22. Juni Wärme-Maximum + 19,6° Cels.  
Am 22. Juni Wärme-Minimum + 10,9° " "

### Wasserstand der Warthe.

Posen, am 22. Juni	
Morgens	0,40 Meter
Mittags	0,40 " "
Morgens	0,38 " "

### Telegraphische Börsenberichte.

#### Fondsbörse.

**Breslau**, 22. Juni. (Schlußkurse.) Matt. Neue Proz. Reichsanleihe 87,00, 3½, Proz. L.-Anstalt 98,25, Konso. Türken 22,00, Türk. Boote 90,00, 4proz. ungar. Goldrente 96,00, Bresl. Diskontobank 101,50, Breslauer Wechselbank 98,00, Kreditaktien 174,75, Schiel. Bantverein 114,00, Donnersmarckhütte 89,50, Fülster Maschinenbau —, Raitowitzer Aktien-Gesellschaft für Bergbau u. Hüttenbetrieb 121,00, Oberschles. Eisenbahn 49,25, Oberschles. Portland-Zement 79,50, Schiel. Cement 134,75, Oppen. Zement 92,50, Kramka 131,50, Schiel. Zinkaktien 184,50, Laurahütte 100,50, Verein. Delfabr. 90,50, Oesterreich. Bantnoten 165,30, Russ. Bantnoten 114,80, Schiel. Cement 85,00, 4proz. Ungarische Kronenanleihe 92,75, Breslauer elektrische Straßenbahn 115,95.

**Frankfurt a. M.**, 22. Juni. (Schlußkurse.) Ruhig. Lond. Wechsel 20,382, Pariser Wechsel 80,916, Wiener Wechsel 165,55, 3proz. Reichsanleihe 86,80 mittl. Egyptian 101,80, Italiener 91,30, 6proz. Konso. Markt 72,00, österr. Silberrente 80,60, do. 4½proz. Rentenrente 81,00, do. 4proz. Goldrente 97,50, do. 1860er Boote 126,60, 3proz. port. Ant. 218) 5proz. amort. Rumänier 97,40, 4proz. russ. Konso. 98,50, 3. Orientanl. 69,10, 4proz. Spanier 65,60, 5proz. lomb. Rente 79,80, türkische Staatsrente 79,50, lomb. Türken 21,90, 4proz. ungar. Goldrente 96,00, 4proz. ungar. Kronenrente 92,50, Böhm. Westbahn 311½, Gotthardbahn 159,20, Lübeck-Büchen Eisenbahn 134,90, Rainzer 110,60, Mittelmeerbahn 101,10, Nordosten 90, Raab-Oedenburg 45½, Berl. Handelsgesellschaft 139,50, Darmstädter 136,40, Disl.-Kommandit 184,10, Dresdener Bank 141,30, Mittelb. Kredit 97,50, Oest. Kreditaktien 279, Reichskant 150,70, Bochum Gußstahl 118,20, Dortmund. Union 53,00, Saxener Bergwerk 121,20, Siberian 101,50, Laurahütte 100,20, Westeregeln 126,30, Privatdiskont 3½, Nach Schluß der Börse: Kreditaktien 278½, Disl.-Kommandit 184,20, Gelsenkirchen —.

**Wien**, 22. Juni. (Schlußkurse.) Schwach auf andauernde Geldknappheit und unbefriedigendes Ausland. Schluß geschäftlos. Oester. 4½, Banterr. 98,00, do. 5proz. —, do. Silber. 97,75, do. Goldrente 117,40, 4proz. ungar. Goldrente 116,10, 5proz. do. Banterr. —, Banterr. 250,40, österr. Kreditakt. 237,50, ungar. Kreditaktien 407,50, Wien. B.-B. 121,50, Elbethalbah 236,00, Galizier —, Lemberg-Ozernowitz 258,00, Lombarden 105,75, Nordwestbahn 215,00, Tabakakt. 182,75, Napoleons 9,81, Marktnoten 60,37½, Russ. Bantnoten 1,29½, Silbercoupons 100,00, Baltische Anleihe 113,00, Böhm. Nordb. 209,00, Franzosen 306,75, Oesterreich. Kronenrente 96,40, ungar. Kronenrente 94,95, Ferd. Nordbahn 295,00.

**Paris**, 22. Juni. (Schlußkurse.) Unentschieden. 3proz. ungar. amort. Rente 98,42½, 3proz. Rente 97,50, 4proz. Anl. —, Italien. 5proz. Rente 92,97½, österr. Goldr. —, 4proz. ungar. Goldr. 96,87½, 3. Orient.-Anl. 69,35, 4proz. Russen 188,99, 75, 4proz. Egyptian 101,30, lomb. Türken 22,12½, Türkenl. 90,00, Lombarden 226,25, do. Priorit. —, Banque Ottomane 598,00, Rio Tinto 389,30, Tab. Ottom. 377,00, 3proz. Portugiesen 22,97, Russen 78,80, Privatdiskont 2½.

**London**, 22. Juni. (Schlußkurse.) Ruhig. Engl. 2½, Proz. Conso. 99, Preussische 4proz. Conso. 107, Italien. 5proz. Rente 92½, Lombarden 9, 4proz. 1889 Russen II. Serie 100½, lomb. Türken 21½, österr. Silber. 81, österr. Goldrente 96, 4proz. ungar. Goldrente 96, 4proz. Spanier 66½, 3½, 4proz. Egyptian 95½, 4proz. ungar. Egyptian 100½, 4proz. gar. Egyptian —, 4½, 4proz. Tribut-Anl. 99½, 6proz. Meritane 73½, 4 Ottomaban 13½, Suezaktien —, Canada Pacific 80½, De Beers neue 17½, Privatdiskont 1½, Silber 38.

Wechselnotierungen: Deutsche Plätze 20,62, Wien 12,44, Paris 25,37, Petersburg 24½.

**Petersburg**, 22. Juni. Wechsel auf London 94,90, Wechsel auf Berlin 46,15, Wechsel auf Amsterdam 77,65, Wechsel auf Paris 37,45, Russ. L. Orientanl. 101½, do. III. Orientanl. 103½, do. Bant für austr. Art. Handel 290, Petersburger Diskontobank 458, Warfchauer Diskontobank —, Petersb. Internat. Bant 468½, Russ. 4½, 4proz. Boden creditbankbriefe 152½, Gr. Russ. Eisenbahnen 255, Russ. Südwestbahn-Aktien 115½.

**Rio de Janeiro**, 21. Juni. Wechsel auf London 11½.

**Buenos-Ayres**, 21. Juni. Golbagio 232,00.

**Produkten-Markt.**  
**Köln**, 22. Juni. (Getreidemarkt.) Weizen loth fleißiger 17,00, do. fremder loth 17,75, per Juli —, per Nov. —, Roggen fleißiger loth 15,75, fremder loth 17,75, per Juli, per Novbr. —, Hafer fleißiger loth 19,25, fremder 17,75. Rüböl loth 54,00, per Okt. 52,00. Wetter: Heiß.  
**Bremen**, 22. Juni. (Börsen-Schlußbericht.) Raffinirtes Petroleum. (Offizielle Notiz der Bremer Petroleumbörsen.) Faßzoll frei. Ruhig. Loko 4,80 Br.  
Baumwolle. Steifiger. Upland middl. loko 42½, Bg., Upland Bafis middl., nichts unter low middl., auf Fernmitlieferung v. Juni 42 Bf., v. Juli 42 Bf., per August 42½ Bf., v. Sept. 42½ Bf., v. Okt. 42½ Bf., v. Nov. 42½ Bf.  
Schmalz. Niedriger. Schafer — Bf., Wilcox 51 Bf., Choice Grocer — Bf., Armour 51 Bf., Kobe u. Brothel (vure 51½ Bf., Fairbanks 42 Bf., Cudaby —.  
Speck. Ruhig, loko Short clear middl. 55.  
Wolle. Umsatz 97 Ballen.  
Tabak. 210 Seronen Carmen, 223 Risten Seedlaef.  
**Bremen**, 22. Juni. (Kurse des Effekten- und Makler-Vereins.) 5proz. Nordb. Boullammerel u. Kammgarn-Spinnerer-Aktien 166 Gd., 5proz. Nordb. Lloyd-Aktien 112½, Gb., Bremer Boullammerer 302 Br.  
**Hamburg**, 22. Juni. Getreidemarkt. Weizen loth fest, holsteinscher loth neuer 165—167. — Roggen loth fest mecklenb. loth neuer 154—156 russischer loth ruhig, transit 120. Hafer fest. — Gerste fest. — Rüböl (unverzollt) fest, loth 51. —



Spiritus loco still, per Juni-Juli 25 Br., per Juli-August 25 Br., per August-September 25 1/2 Br., p. Septemb.-Oktober 26 Br. Kaffee ruhig, Umsatz 1500 Sad. Petroleum loco ruhig, Standard wichte loco 4,90 Br., per August-Dezember 4,95 Br. - Wetter: Aufklarend.

Hamburg, 22. Juni. Kaffee. (Schlussbericht). Good average Santos per Juni 78, per Septbr. 76 1/2, per Dezemb. 75, per März 73. Hauptkaffee.

Hamburg, 22. Juni. Zudermarkt. (Schlussbericht). Rüben-Rohzucker I. Produkt Bafis 88 pCt. Rendement neu, Uance, frei an Bord Hamburg per Juni 18,77 1/2, per August 19,02 1/2, per Sept. 17,42 1/2, per Okt. 15,35. Matt.

Paris, 22. Juni. Getreidemarkt. (Schlussbericht). Weizen matt, p. Juni 21,50, p. Juli 21,50, p. Juli-August 21,60, p. September-Dez. 22,20. - Roggen träge, per Juni 14,70, per Sept.-Dezbr. 15,40. - Weizen matt, per Juni 46,00, per Juli 46,20, per Juli-August 46,40, per Septbr.-Dezbr. 48,30. - Rüböl matt, per Juni 58,25, per Juli 58,50, per Juli-August 58,25, per Septbr.-Dezbr. 59,75. - Spiritus matt, per Juni 46,75, per Juli 47,00, per Juli-August 47,00, per Septbr.-Dezember 44,25. - Wetter: Bedeckt.

Paris, 22. Juni. (Schluss) Rohzucker fest, 88 Proz. loco 49,50 à 50,00. Weisser Zuder matt, Nr. 3, per 100 Kilogramm per Juni 51,87 1/2, per Juli 52,12 1/2, per Juli-August 52,37 1/2, per Oktbr.-Dez. 44,62 1/2.

Savre, 22. Juni. (Telegr. der Hamb. Firma Weimann, Biegler u. Co.) Kaffee in New-York schloß mit 10 Points Baiffe. Rio 4000 Sad, Santos 3000 Sad Netzettes für gestern.

Savre, 22. Juni. (Telegr. der Hamb. Firma Weimann, Biegler u. Co.), Kaffee, good average Santos, p. Sept. 94,75, p. Dez. 93,25, per März 91,50. Ruhig.

Antwerpen, 22. Juni. Petroleummarkt. (Schlussbericht). Raffinirtes Lichte weiß loco 12 1/2 bez. und Br., per Juni 12 1/2 Br., p. Juli 12 1/2 Br., per Septbr.-Dezbr. 12 1/2 Br. Ruhig.

Antwerpen, 22. Juni. (Telegr. der Herren Wilkens und Co.) Wolle. La Plata-Bug, Type B., Juli 4,57 1/2, Dezbr. 4,77 1/2. Käufer.

Antwerpen, 22. Juni. Getreidemarkt. Weizen ruhig. Roggen ruhig. Hafer fest. Gerste behauptet.

Amsterdam, 22. Juni. Getreidemarkt. Weizen per November 186. - Roggen per Oktober 140.

Amsterdam, 22. Juni. Java-Kaffee good ordinary 52. Amsterdam, 22. Juni. Banca-Rubber 55 1/2.

London, 22. Juni. 6 pCt. Tabakzucker loco 19 1/2 stetig, Rüben-Rohzucker loco 18 1/2 matt.

London, 22. Juni. (Schluss) Kupfer 44 1/2, p. 3 Monat 45 1/2. Glasgow, 22. Juni. Koberisen. (Schluss) Mixed numbers warrant 41 lb. 10 d.

Liverpool, 22. Juni. Getreidemarkt. Weizen und Mehl ruhig, Mais 1 d. höher. - Wetter: Schön.

Liverpool, 22. Juni. Nachm. 12 Uhr 50 Min. Baumwolle Umsatz 8000 Ballen, davon für Spekulation und Export 500 Ballen. Amerikaner stetig.

Liverpool, 22. Juni. Nachm. 4 Uhr 10 Min. Baumwolle Umsatz 8000 Ballen, davon für Spekulation u. Export 500 Ballen. Stetig.

Liverpool, 22. Juni. (Schluss) Amerikan. Lieferungen: Juni-Juli 4 1/2 Käuferpreis, Juli-August 4 1/2 do., August-September 4 1/2 Käuferpreis, Sept.-Okt. 4 1/2 Käuferpreis, Oktober-November 4 1/2 do., Dezember-Januar 4 1/2 do., Verkäuferpreis.

Liverpool, 22. Juni. (Offizielle Notirungen.) Amerikaner good ordinary 4 1/2, do. low middling 4 1/2, Amerikaner middl. 4 1/2, do. good middling 4 1/2, do. middling fair 4 1/2, Bernam fair 4 1/2, do. good fair 4 1/2, Ceara fair 4 1/2, do. good fair 4 1/2, Egyptian brown fair 4 1/2, do. do. good fair 5 1/2, do. do. good 5 1/2, Peru rough fair - do. do. good fair 6 1/2, do. do. good 6 1/2, fine 6 1/2, do. moder. rough fair 4 1/2, do. do. good fair 5 1/2, good 5 1/2, do. smooth fair 4 1/2, do. do. good fair 4 1/2, M. G. Broach good 4 1/2, do. fine 4 1/2, Dholkerah good 3 1/2, do. fully good 4, fine 4 1/2, Domra good 3 1/2, do. fully good 4 1/2, do. fine 4 1/2, Scinde good fair - do. good 3 1/2, Bengal fully good 3 1/2, do. fine 4.

New-York, 21. Juni. Waarenbericht. Baumwolle in New-York 8, do. in New-Orleans 7 1/2, Raff. Petroleum Standard white in New-York 5,15, do. Standard white in Philadelphia 5,10. Rohes Petroleum in New-York 5,00, do. Pipeline Certifikates, per Juni 58 1/2. Matt. Schmalz loco 9,90, do. Rohe u. Brothers 10,15 Zuder (Fair refining Muscovad.) 3 1/2. Mais (New) p. Juni 49 1/2, p. Juli 50 1/2, p. August 51 1/2, Rother Winterweizen loco 71 1/2, Kaffee Rio Nr. 7, 16 1/2. Mehl (Spring clear) 2,45. Getreidefrucht 3. - Kupfer 10,75. - Rother Weizen per Juni 71 1/2, per Juli 72 1/2, per Aug. 74 1/2, per Dezbr. 82 1/2. Kaffee Nr. 7 low ord. p. Juli 15,15, p. Sept. 14,95.

Chicago, 21. Juni. Weizen per Juni 64 1/2, per Juli 65 1/2, Mais per Juni 41 1/2. - Speck short clear nom. Vork per Juni 19,50.

New-York, 22. Juni. Weizen pr. Juli 72 1/2 C., pr. August 72 1/2 C.

Berlin, 23. Juni. Wetter: Kübler.

Berlin, 22. Juni. Die Börse beifällige sich bereits heute lebhaft mit der Regeneration des Ultimo, Tendenz wie Vorkrieg waren daher hiernach gerichtet. Da sich ein nicht unerheblicher Ueberfluß an Stücken sowohl in Wien als hier herausstellte, sich an beiden Punkten Geld vertheuerte, so nahm die Tendenz keine vortheilhafte Gestaltung an; sie hielt sich auch so im weiteren Verlauf, denn die Wiener Börse blieb matt, nur die Neigung zu Abgaben war hier eher in Zunahme begriffen. Die spekultativen Papiere schließen mit Einbußen, die Börse endete in schwacher Tendenz. Auf die Rentenwerthe war die Vertheuerung des Geldes von Einfluß; sie erfuhr leichte Preis-Einbußen. Russische Fonds wie Russische Noten im Allgemeinen ziemlich fest. Griechische Anleihe wenig verändert. Mexikanische Anleihe anfangs befestigt, dann etwas nachgebend. Auch die einheimischen Staatsfonds waren heute von der Gelbbewegung abhängig, sie mußten Einbußen erleiden. Die dreieinhalbprozentigen Reichsanleihen verloren 30 Pf., die vierprozentigen Konfols 20 Pf. Von den spekultativen Wertpapieren schließen mit leichten Preis-Einbußen: Diskonto-Antheile, Dresdener Bank, Darmstädter Bank, Kreditaktien. Die Transportwerthe haben nur sehr geringes Geschäft aufzuweisen; Frankfurter Güterbahn, Niederwaldbahn etwas niedriger. Prioritäts-Obligationen eher etwas schwächer. Die spekultativen Montanpapiere schwächten sich anfangs ab, erholten sich indes später. Das Geschäft war sehr gering. Schiffahrtsaktien besser. Die übrigen industriellen Papiere waren ziemlich still. Der Privatdiskont ging gestern um 1/4 Proz. in die Höhe; er notirte 3 1/2 Prozent. Geld für Ultimozwecke ca. 4 1/2 Prozent.

Berlin, 22. Juni. Der jüngste amtliche Saatenstandsbericht äußerte heute keine volle Wirkung auf den Markt. Trozdem in Weizen und Roggen Waare reichlich ist, entwickelte sich eine lebhaftere Kauflust für hintere Termine zu steigenden Preisen. Weizen wurde bis 1 1/2 Mark besser bezahlt. Roggen schwankte leicht auf einem ebenfalls um 1 1/2 M. erhöhtem Preisniveau. Von der Donau waren ziemlich starke Angebote am Markt, doch wurde nur ein kleiner Posten türkische Waare zu etwa rendimentsmäßigem

Preis gekauft. Hafer bei reger Deckungs- und Stimmungsfrage 1 1/2 M. besser bezahlt. Mais gewann trotz starker Zufuhr und großen Angebots ferner 1 M. Roggenmehl in einigem Umfang zu festeren Preisen. Rüböl still. Spiritus wenig umgelezt; loco und Termine gewonnen 10 Pf.

Weizen (mit Ausschluß von Hauptweizen) per 1000 Kilogr. loco still. Termine höher mit mattem Schluß. Gefündigt - Tonnen. Kündigungspreis - M. loco 154-168 M. nach Qualität Lieferungsqualität 158 M., per diesen Monat - per Juni-Juli - per Juli-August 162,25-163,25-162,75 bez., per August-Septbr. - per Sept.-Oktbr. 166,75-168-167,50 bez., per Oktbr.-Nov. - per Nov.-Dez. -

Roggen per 1000 Kilogramm loco ohne Umsatz. Termine höher. Gefündigt 500 Tonnen. Kündigungspreis 143 M. loco 143-148 M. nach Qualität. Lieferungsqualität 147 M., inländischer - per diesen Monat - per Juni-Juli 148,75-148,25 bez., per Juli-August 149,75-150,25-149,5 bez., per August-Sept. - per Sept.-Okt. 155-155,25-154,75 bez., per Oktober-Nov. - per Nov.-Dez. -

Gerste per 1000 Kilo. Still. Große und kleine 140-170, Futtergerste 123-138 M. nach Qualität. Hafer per 1000 Kilogr. loco sehr fest. Termine schwankend. Gefündigt 50 Tonnen. Kündigungspreis 175 M. loco 168 bis 181 M. nach Qualität, Lieferungsqualität 174 M. Pommerischer mittel bis guter 168-172 bez., feiner 173-177 bez., preussischer mittel bis guter 168-172 bez., feiner 173-177 bez., schlesischer mittel bis guter 169-173 bez., feiner 174-178 bez., per diesen Monat - per Juni-Juli 174,5 bez., per Juli-August 163,5-164,5 bis 164 bez., per August-Septbr. - per Sept.-Oktober 158,25 bis 159-158,5 bez., per Okt.-Nov. 156,25-157-156,5 bez.

Mais per 1000 Kilogramm loco fest. Termine höher. Gefündigt 600 Tonnen. Kündigungspreis 116 M. loco 117 bis 126 M. nach Qualität, per diesen Monat - per Juni-Juli 116 bez., per Juli-August 116,5 bez., per August-Septbr. 119,5 bez., per Septbr.-Oktober 120-120,5-120 bez., per Okt.-Novbr. 122-121,5 bis 122,25 bez.

Erbsen per 1000 Kilogr. Kochwaare 160-195 M. nach Qual., Futterwaare 138-150 M. nach Qual. Roggenmehl Nr. 0 und 1 per 100 Kilo brutto incl. Sad. Termine fest. Gefündigt - Sad. Kündigungspreis - M., per diesen Monat - per Juni-Juli 19,8 bez., per Juli-August 19,85 bez., per August-Sept. - per Sept.-Oktober 20,35 bez.

Trockene Kartoffelstärke p. 100 Kilo brutto incl. Sad, per diesen Monat 19 Br. - Feuchte Kartoffelstärke per 100 Kilo brutto incl. Sad per diesen Monat - Kartoffelmehl per 100 Kilo brutto incl. Sad, per diesen Monat 19 Br.

Rüböl per 100 Kilogramm mit Faß. Unverändert Gefündigt - per Kündigungspreis - M. loco mit Faß - M., ohne Faß - M., per diesen Monat - M., per Juni-Juli - per Juli-August - per August-Septbr. - per Sept.-Oktober 49,8 bez., per Okt.-Nov. 50 M., per Novemb.-Dez. 50,2 M., per April-Mai 1894 -

Petroleum ohne Handel. Spiritus mit 50 M. Verbrauchsabgabe. Ohne Handel. Spiritus mit 70 M. Verbrauchsabgabe per 100 Liter à 100 Proz. = 10,000 Proz. nach Tralles. Gef. - Uter Kündigungspreis - M. loco ohne Faß 38,2 bez.

Spiritus mit 50 M. Verbrauchsabgabe. Ohne Handel. Spiritus mit 70 M. Verbrauchsabgabe. Still. Gefündigt 30 000 Uter. Kündigungspreis 36,8 M. loco mit Faß - per diesen Monat, per Juni-Juli und per Juli-August 36,8 bez., per August-Sept. und per Sept.-Okt. 37,3 bez., per Okt.-Nov. - per Nov.-Dez. -

Weizenmehl Nr. 00 22,25-20,25 bez., Nr. 0 20,00-18,00 bez. Feine Marken über Notiz bezahlt. Roggenmehl Nr. 0 u. 1 19,75-18,75 bez., do. feine Marken Nr. 0 u. 1 21,00-19,75 bez., Nr. 0 1,5 M. höher als Nr. 0 u. 1 p. 100 Kilogr. br. incl. Sad.

Feste Umrechnung: 1 Livre Sterling = 20 M. | 1 Dol. = 4 1/2 M. | 100 Rub. = 320 M. | 1 Gulden österr. = 2 M. 7 Gulden südd. W. = 12 M. | 1 Gulden helv. W. = 1 M. 70 Pf. | 1 Franco oder 1 Lira oder 1 Peseta = 20 Pf.

Table with columns for bank discounts, gold banknotes, and various exchange rates. Includes entries for Amsterdam, London, Paris, and other cities.

Table of stock and bond prices. Includes sections for 'Ausländische Fonds', 'Eisenbahn-Stamm-Aktien', 'Eisenbahn-Prioritäts-Obligat.', and 'Hypotheken-Certifikate'.

Table of bank shares and other financial instruments. Includes sections for 'Bankpapiere', 'Bauges. Humberg', and 'Industrie-Papiere'.